

Praxisblock: Unterrichtsschritte

Ein wichtiges Kriterium themenzentrierten Arbeitens besteht darin, in der Regel konstant am Thema zu bleiben. Im Folgenden sind Arbeitsphasen dargestellt, die sinnvoll fortschreiten und aufeinander aufbauen. Sie lassen sich mit dazwischengeschobenen Pausen jedoch auch auf zwei Schuljahre ausdehnen. Freiarbeitsan-

regungen können die Pausenzeit füllen, sodass die Kinder indirekt am Thema bleiben.

Das Buch füllt sich allmählich und stellt zum Schluss die gesamte Lernsequenz dar (Bilder, Mischproben, Eigenversuche, Paletten, Abbildungen ...).

Die alternativen methodischen Angebote sind Freiräume für die Lehrerin/den Lehrer zur Anpassung an die jeweilige Lerngruppe.

Die Unterrichtsschritte im Überblick

<ul style="list-style-type: none"> • Buch vorbereiten und Ausblick auf das Thema geben. Wie man ein Farbenprofi wird ... • Mein Deckfarbenkasten (Phase 1) • So viele Farben! Wie viele Farben? (Phase 2) Text: Violetta muss nicht weinen • Mögliche Kunstbetrachtung: R. Delaunay, „Joie de Vivre“ (Lebensfreude), 1930 • Farben suchen – Sensibilisierung für verschiedene Farbnuancen (Phase 3) Freiarbeitsangebot
<i>Unterbrechung möglich</i>
<ul style="list-style-type: none"> • „Maldiktat“: Eine großflächige Gruppenarbeit mit Schultemperafarben (Phase 4) • Kunstbetrachtung: W. Kandinsky, „Komposition VII“, 1913 (Phase 5) • Meine Lieblingsfarben treffen sich in einem Bild Alternativ: Malen zu Musik – Farben tanzen (Blumenwalzer von Tschaikowsky o. Ä.)
<i>Unterbrechung möglich</i>
<ul style="list-style-type: none"> • „Die Farbenhexe kocht“: Kleisterfarben mit den Fingern vermalt (Phase 6) • Mit Farben zaubern – Zufallstechniken erproben (Phase 7) • Was ein Farbenprofi wissen muss – Prüfungsaufgabe für den Mischprofipass (Phase 8)

Phase 1

Mein Deckfarbenkasten

Alle Kinder legen ihren (neuen) Farbkasten geöffnet auf den Tisch. Die Klasse macht einen kleinen Rundgang, schaut sich die verschiedenen Farbkästen an. Anschließend kommen alle in den Sitzkreis, in dessen Mitte ein ziemlich schmutziger, vernachlässigter Farbkasten liegt. Stummer Impuls – die Schülerinnen und Schüler äußern sich dazu. Begriffe werden geklärt: Farbschälchen, Pinselsorten, Mischvorrichtung im Deckel u.a.



Phase 6

„Die Farbenhexe kocht“: Kleisterfarben mit den Fingern vermalt

Material: DIN-A3-Blätter, Temperafarben, Borstenpinsel, Joghurtbecher, Tapetenkleister, Teelöffel, aus schwarzem Papier zugeschnittene Kesselschablone, Schraubglas mit Deckel

Vorbereitung: Alle vorrätigen Temperafarben werden in Joghurtbecher abgefüllt (je zu einem Viertel füllen). Pro Gruppentisch bekommen vier Schülerinnen und Schüler zwei Farbbecher nach Wahl. In jedem Becher befindet sich ein Borstenpinsel. Dazu kommt auf jeden Tisch ein Becher mit dickflüssigem Tapetenkleister und ein Teelöffel. Den Kleister am Tag vorher anrühren.

Die DIN-A3-Blätter werden verteilt, ehe die Geschichte erzählt wird. Die Kinder bleiben währenddessen vor ihren Blättern am Platz stehen, um die beschriebene Kochaktion sogleich umzusetzen. Die Lehrerin/der Lehrer beginnt, zu erzählen:

Die Farbenhexe Colori probiert ein neues Rezept aus.
Sie ist eine weltberühmte Farbenköchin. Mit Farben zaubern, das lernte sie schon als Kind von ihrer Großmutter! Sie braucht dazu ihren alten schwarzen Eisenkessel ...

... dieser ist in Draufsicht vorbereitet (schwarzes Papier), wird jetzt allen ausgeteilt und in die Mitte des Blattes geklebt.

In ihrem uralten Rezeptbuch steht, welche Zutaten gebraucht werden ...



... Die Schülerinnen und Schüler werden aufgefordert, gleichzeitig mitzumachen.

Alles nacheinander in den Topf geben: Nimm eine Pinselfüllung von der ersten Farbe, zwei Pinselfüllungen von der zweiten Farbe und einen Teelöffel vom dicken Zauberkleister. ...

... Abwarten, bis alle Zutaten verteilt sind.

Die Hexe Colori heizt nun den Herd an. Leider vergisst sie, diesen wieder abzuschalten, als sie aus der Küche geht. Da passiert es: Es brodeln und zischt ...

... Laute mit den Kindern nachahmen ...

Der Zaubersfarbengrütze kocht über und breitet sich in der ganzen Küche aus. ...

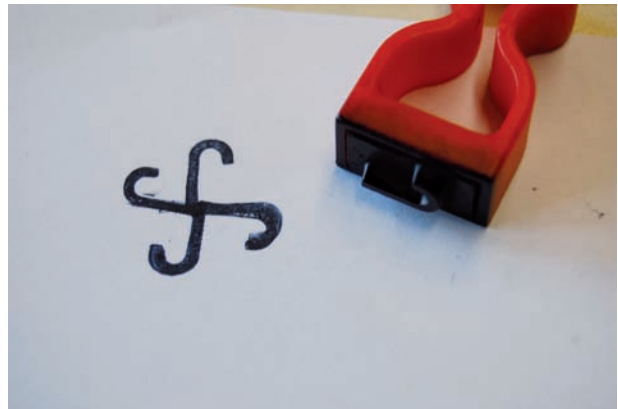
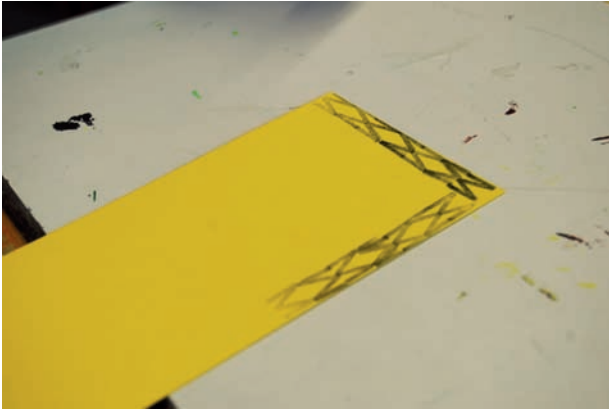
... Male mit den Fingern und lasse den Brei aus dem Topf brodeln und wundersame Figuren zaubern.

Die Bilder sollen erst trocknen, deshalb wird nach dem Malen der Arbeitsplatz aufgeräumt. Alle Restfarben kommen in ein Schraubglas, denn sie werden bei der nächsten Aufgabe nochmals gebraucht.

In der Mitte des Sitzkreises liegen ausgewählte Bilder. Als die Hexe Colori zurück in ihre Küche kommt – was sieht sie da!

Wir reflektieren den Malprozess: Zuerst äußern sich die Schülerinnen und Schüler frei, dann können einige mögliche Impulse erfolgen: Was können Finger und kein Pinsel? Farben mischen beim Malen, Muster im Zaubersgrütze.

Die Bilder werden später ins Farbenbuch geklebt. In Freiarbeit kann die Hexe Colori mit Wachsmalkreiden ergänzt werden.



Überleitung:

Die vorhandenen Druckkästen und Stempelkissen werden verteilt. Dieses Lernmittel kennen die Schülerinnen und Schüler bereits, es muss nicht mehr eingeführt werden.

Neu ist der heutige **Auftrag**:

Die Buchstaben haben Schreibferien, sie dürfen endlich mal herumtollen und alle Sachen ausprobieren, die sie möchten.

Das Ypsilon ist besonders begeistert! Weißt du, warum?

Es liegen weiße und farbige Papiere in verschiedenen Formaten bereit, da dies stimulierend wirkt, z. B. ein Zettelblock in der Größe 6 cm x 6 cm mit verschiedenfarbigen Blättchen.

Die Kinder sammeln zunächst alle Ergebnisse auf ihrem Platz und legen nach der Aktion, die circa 30 Minuten dauern sollte, eine besonders gelungene Auswahl auf ihren Tisch. Nun beginnt der „Museumsrundgang“: Alle Kinder gehen von Tisch zu Tisch und schauen alle Ergebnisse an. Die Lehrerin/der Lehrer sammelt einige beson-

ders originelle Beispiele (Kriterium: Vielfalt der Ideen) und bringt diese mit in den Sitzkreis oder Sitzhalbkreis vor der Tafel.

In der folgenden **Gesprächsrunde** wird geklärt: Buchstaben einmal anders – was heißt „anders“?

Impulse könnten sein :

- Buchstaben haben Formen (Nachahmen der Formen mit körperlichen Mitteln)
- Buchstaben liegen, stehen, purzeln, stehen auf dem Kopf
- Buchstaben füllen/verdecken ein ganzes Blatt
- Buchstaben machen Muster
- Buchstaben sind Bausteine ... Figuren ...

Die Ergebnisse sollten unbedingt aufbewahrt werden, da sie demnächst für das Buch gebraucht werden. Zum Abschluss die Buchstaben sauber abstempeln und einräumen.

Hoffentlich habt ihr das Ypsilon oft verwendet, es kommt beim Schreiben nämlich immer zu kurz!



Phase 1

Geschichte kennenlernen – Erstbegegnung mit dem bildnerischen Material

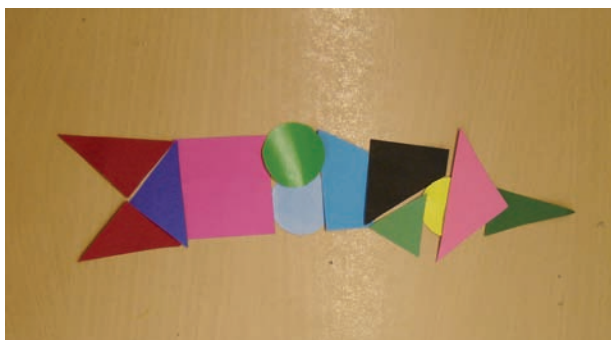
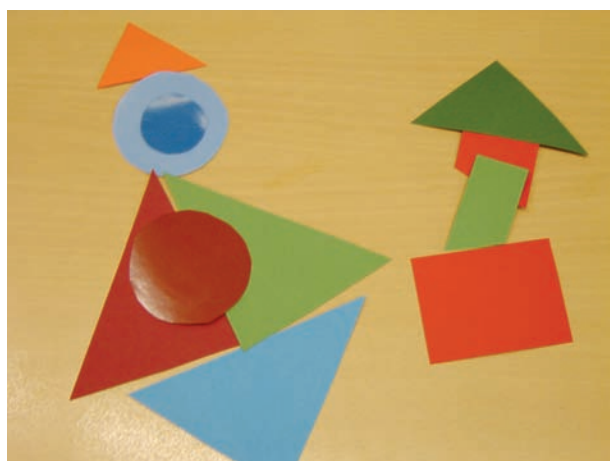
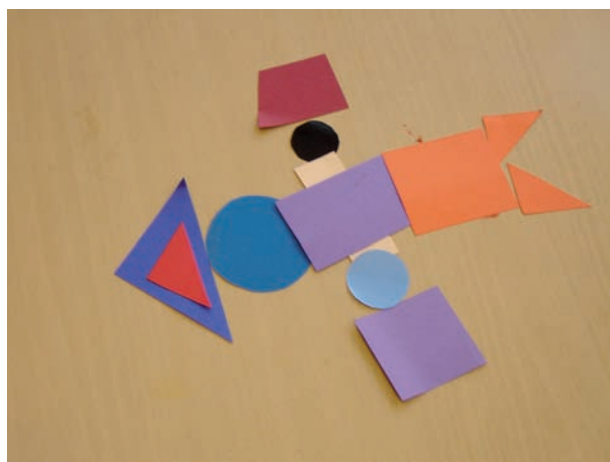
Bewusst sollte zwischen dem Textvortrag und der Erprobung des Materials kein Zerreden stattfinden. Es kommt auf die spontane Umsetzung an.

Sitzkreis: In der Mitte steht ein geheimnisvoller Schuhkarton.

Die Lehrerin/der Lehrer trägt den Text vor: „Viereck, Dreieck, Kreis – was wird daraus, wer weiß?“ (siehe Seite 41).

Der Karton wird geöffnet und wortlos ein Mix aus allen Formen ausgekippt. Jetzt erfolgt der **Arbeitsauftrag**, auszuprobieren, was sich mit zwölf Teilen alles zaubern lässt. Die Klasse arbeitet mindestens fünf Minuten lang am Platz, Tischfläche genügt.

Nach der „Zauberphase“ wandern alle von Tisch zu Tisch und besichtigen die Ergebnisse. Die Kinder bleiben vor Ort an einem fremden Bild stehen – im Klassengespräch äußern sie ihre Beobachtungen. Für die Reflexion der Ergebnisse können Hilfestellungen in Form von **Impulsen** gegeben werden: Sind Figuren erkennbar? Welche Farben, welche Formen kamen zum Einsatz? Gibt es Überschneidungen?



3 „Illustrieren“:

Viereck, Dreieck, Kreis – was wird daraus, wer weiß?





Die nun beginnende Einzelarbeit findet zunächst noch im Klassenverband statt, um die Kinder beratend begleiten zu können. Die Lehrerin/der Lehrer sollte dabei mehr und mehr auf eigene Ideen und Entscheidungen Wert legen und diese positiv verstärken.

Phase 6

Offene Freiarbeit

Spätestens nach Blatt 8 wird in die Freiarbeit übergeleitet. Es verbleiben also acht Rückseiten für die freie Gestaltung. Vielleicht möchten manche Kinder auch Texte einfügen. Voraussetzungen für die offene Freiarbeit sind:

- Die Kinder können auf einen vielfältigen Formenschatz zurückgreifen. Dieser kann durch selbstgefertigte Formen und andere Papierarten ergänzt werden.
- Die „Regel“ wird nochmals geklärt, Figuren und Ideen (Bauwerke, Gesichter ...) aus den Probephasen werden ins Gedächtnis gerufen.

Tip: Während der Freiarbeit geht die Lehrerin/der Lehrer von Kind zu Kind und hilft beim Zusammenkleben der Ziehharmonikateile.

Sind die Rückseiten gestaltet, kann das Leporello mit einem hübschen Band geschlossen werden. Es ist aber ebenso möglich, das Leporello für eine mögliche Fortsetzung offen zu lassen.

Zum guten Schluss: die Präsentation

Sind alle Leporellos fertiggestellt, eignet sich für eine erste Vorstellung ein „Museumsrundgang“. Daran kann sich eine **Reflexion** anschließen: Was hat mich am meisten beeindruckt? Mit dieser indirekten Leistungsbewertung sollte die Lehrerin/der Lehrer feinfühlig umgehen, um kein Kind bloßzustellen.

Möchte die Klasse ihre Werke auch einem größeren Publikum präsentieren, wird ein geeigneter Anlass, beispielsweise ein Elternabend oder der Besuch der Parallelklasse gewählt. In die Überlegungen für eine Präsentation der Werke vor Gästen sollten die Kinder unbedingt mit einbezogen werden.